



Skisprunglegende Andreas Goldberger sucht auch heuer in Wörgl nach jungen, interessierten Skisprungtalenten. Fotos: Flughunde

Großer Sprung für ganz Kleine

Wörgl – Sportlerlegende Andreas Goldberger ist unterwegs, um die heimischen Skisprungstars von morgen zu entdecken. Auf persönlichen Wunsch des Idols wird die große Goldi-Cup-Talentschau heuer bereits zum sechsten Mal in Wörgl stattfinden.

Mitmachen können alle Mädchen und Burschen der Jahrgänge 2005 bis 2009. Die Talentschau bietet die Möglichkeit, zum ersten Mal von einer Schanze abzuheben und herauszufinden, wie groß der Spaß am Springen ist.

Damit die jungen Skispringer zeigen können, was in ih-

nen steckt, präpariert das bewährte Team der Flughunde des WSV Wörgl eine eigene, kleine Schneeschanze für den Goldi-Cup. Gesprungen wird am Sonntag, den 10. Jänner, ab 10 Uhr in Wörgl. Besondere Ausrüstung wird keine benötigt. Aber die eigene Alpinski-ausrüstung und ein Helm sind Pflicht.

Eine Jury unter der Leitung des ehemaligen Weltmeisters wählt die talentiertesten Kinder jeden Jahrganges aus, die dann in Ramsau am Dachstein beim Finale teilnehmen dürfen. Anmeldungen sind unter www.goldi-cup.at möglich. (TT)



Winterwunderland in London

Im Herzen von London realisierte Zillertal Tourismus gemeinsam mit dem TVB Mayrhofen ein besonderes Projekt: Sie brachten Zillertaler Urlaubsstimmung direkt zu den Gästen. Im „Hydepark Winterwunderland“ konnten Engländer und Urlauber über einen Monat lang bis gestern Abend auf dem romantischen Eislaufplatz Winteratmosphäre schnuppern. Foto: Fankhauser

Todesfälle

In **Innsbruck**: Paula Johanna Leys, geb. Zingerle, verw. Wieser, 95 Jahre. In **Neustift im Stubaital**: Friedrich Müller, 86 Jahre. In **Thaur**: Martha Kofler, geb. Pfurtscheller, 88 Jahre. In **Kirchbichl**: Elsa Pointner, geb. Bernhofer, verw. Hühnersbichler, 95 Jahre. In **Reith bei Seefeld**: Hermi Noz geb. Trummer, 72 Jahre. In **St. Johann i. T.**: Friedrich Rainer, 58 Jahre. In **St. Veit i. D.**: Hermann Stemberger, „Rauterlis Hermann“, 53 Jahre. In **Raneburg**: Theresia Steiner, geb. Ortner, vlg. Aßlaber, 88 Jahre.

Ein Herz für Rumänien

Schwaz – Stolz und voller Vorfreude überreichte kürzlich der bekannte Schwazer Pfarrer Rudolf Theurl der Pfarre St. Barbara eine großzügige Spende an Caritas-Seelsorger Pfarrer Andreas Tausch aus Inzing. Insgesamt 10.000 Euro konnten er und seine fleißigen Helfer bei der Talente-Aktion 2015 sammeln. Dieses Geld kommt nun dem Aufbau einer eigenen Arche in Rumänien zugute. Die „Arche Tirol“ ist eine Gemeinschaft von Menschen mit geistiger und Mehrfachbehinderung und denen, die sie begleiten. (chro)

Bürgermeistersessel lockt nur wenige Frauen an

Der Bezirk Schwaz zählt 39 Gemeinden. Bisher haben sich aber nur drei Bürgermeisterkandidatinnen zur Wahl im Februar aufstellen lassen.

Von Eva-Maria Fankhauser

Schwaz – Jene Frauen, die sich bei den anstehenden Kommunalwahlen im Bezirk Schwaz für den Bürgermeistersessel interessieren, können an einer Hand abgezählt werden. Bisher haben nur drei Kandidatinnen ihren Antritt öffentlich bekannt gegeben. Manch eine Frau mag vielleicht noch in den Start-

Gemeinderatswahl Tirol 28.02.2016

löchern scharren und abwarten, was sich in den Gemeinden tut. Dafür sind die drei fixen Kandidatinnen umso motivierter.

Maria Chelucci, geborene Hechenblaikner, tritt mit ihrer Liste „Wir für Wiesing“ zur Wahl an. „Ich bin kein Jammertyp, ich will mitgestalten, Ideen einbringen und zukunftsorientiert handeln“, betont die Wiesingerin. Was es heißt, Bürgermeister zu sein, hat sie bereits bei ihrem Vater miterlebt, der 13 Jahre lang in Wiesing im Amt war. „Die Zeit ist reif, ich rechne mir gute Chancen bei der Wahl aus. Ich bereite mich seit 1,5 Jahren intensiv darauf vor und habe an vielen Gemeinderatssitzungen teilgenommen“, berichtet Chelucci, die zudem ein Gemeinderatskolleg bei der AK besuchte. Als Frau für das Bürgermeis-



BM-Kandidatin Maria Chelucci und Listen-Kollegin Marina Furtner rechnen sich bei der Wahl gute Chancen in Wiesing aus. Foto: Fankhauser

teramt zu kandidieren, hat ihr bisher keine Schwierigkeiten eingehandelt – im Gegenteil: Sie habe sogar viel Zuspruch erhalten. „Frau kann sich das durchaus zutrauen, das ist keine geschlechterspezifische Sache. Eine gefühlsvollere Note schadet einem Dorf nicht und ist ein guter Zugang. Zudem sehen Frauen vieles in einem anderen Licht und facettenreicher“, betont die Wiesingerin.

Annelies Brugger hat in ihrer Heimatgemeinde Zell a. Z. bisher auch nur Zuspruch zum Wahltritt erhalten. Mit ihrer Liste „SPÖ Zell“

möchte sie ihre Vorbildfunktion als Bezirksvorsitzende der SPÖ Schwaz künftig auch als Bürgermeisterin ausleben. „Mittlerweile sehe ich keine Hindernisse mehr für mich als Frau in der Politik und ich finde, dass mehr Frauen diesen Schritt nach vorne wagen sollten. Immerhin gibt es viele Wählerinnen“, erzählt Brugger. Trotzdem ist ihr bewusst, dass es nicht in allen Gemeinden gleich ist und sich einige Frauen erst bewähren müssen. „Machtspiele sind bei uns Frauen auch kein so großes Thema“, fügt die Zellerin hinzu.

Monika Wechselberger kämpft in Mayrhofen um den begehrten Bürgermeisterposten. „Es gibt Leute, die sagen, dass man als Frau keine Ortschaft regieren kann. Andere wiederum finden mich mutig und motivieren mich“, erzählt Wechselberger. Ihr politisches Vorbild ist Angela Merkel, denn sie sei nicht nur intelligent, sondern auch gelassen – eine Frau, die niemanden persönlich angreift und ihren ersten Zorn nicht vorschnell an anderen auslasse. „Ich glaube, als Frau anzutreten, hat durchaus Vorteile. Auch emotional zu sein, ist wichtig. Wie soll ich mit gewissen Situationen umgehen, wenn mir nichts anliegt? Da braucht es ein Gespür dem Bürger gegenüber“, betont die Mayrhofnerin.

Neben diesen drei starken Frauen wird gemunkelt, dass auch in Weer erstmalig eine Frau für das Bürgermeisteramt kandidieren will. Genau so offen ist, ob Listenführerin Beatrix Szloboda aus Weerberg nicht doch noch als Bürgermeisterkandidatin antritt.

Gute Chance als BM-Kandidatin wurden Irmgard Birnbacher aus Achenkrich zugesprochen. Sie musste allerdings vor Kurzem ihre Kandidatur zurückziehen. „Die beiden Herren auf meiner Liste haben sich leider um nichts gekümmert und das Interesse an der Wahl anscheinend verloren. Alleine kann ich das unmöglich stemmen“, berichtet sie wehmütig.

Unterwegs mit dem Erzbischof

Vier Sternsinger in Oberndorf zogen mit Erzbischof Franz Lackner von Haus zu Haus.

Von Verena Hofer

Oberndorf – Prominente Unterstützung erhielten die Sternsinger in Oberndorf. Erzbischof Franz Lackner war einen Vormittag mit ihnen im Ort unterwegs, um ein gutes neues Jahr zu wünschen und Spenden zu sammeln.

„Heuer begleite ich eine Gruppe im Tiroler Teil der Erzdiözese“, erklärt Erzbischof Lackner und ergänzt, dass er vergangenes Jahr mit den Schülern in Thalgau unterwegs war. Nach einem kurzen gemeinsamen Einsingen mit den Sternsängern Hannah, Viktoria, Sophia und Pauli im Pfarrhof ging es dann durch das Ortszentrum. Die Vorbereitungen waren anders als gewohnt: „Wir haben länger geübt und eine eigene Probe gemacht“, freuten sich die vier fleißigen Sternsinger, die bereits seit einigen Jahren die frohe Kunde verbreiten, über die Unterstützung.

Erste Station des Weges: die Bewohner des Wohn- und Pflegeheims. Nach dem Auftritt gab es noch eine musikalische Zugabe von den Sternträgern mit den Königen Kaspar, Melchior, Balthasar und dem Erzbischof. Auf dem



Nicht nur die Bewohner des Wohn- und Pflegeheimes in Oberndorf (o. I.) freuten sich über den Besuch von Erzbischof Franz Lackner, sondern auch die Mitglieder des Pfarrgemeinderates (unten) mit Dekan Johann Trausnitz (l.). Lackner zog mit den vier Sternsängern Hannah, Viktoria, Sophia und Pauli (oben, v. l.) durch den Ort. Foto: Hofer

Weg von Haus zu Haus gab es immer wieder die Gelegenheit für persönliche Gespräche mit Lackner. In der Erzdiözese Salzburg sind rund 10.000 Schüler und Jugendliche unterwegs. Österreich-

weit zählt man etwa 85.000 Sternsinger, die rund 420.000 Kilometer zurücklegen. Pro Kind werden somit rund 190 Euro an Spenden gesammelt. „Ein Danke an alle Sternsinger – nicht zu vergessen die

vielen helfenden Hände im Hintergrund“, erklärt Lackner abschließend.

Für die Oberndorfer Kinder geht es heute bereits weiter, damit alle Einwohner besucht werden.